

Anfänge des neuzeitlichen Stuttgarter Buchhandels weisen jedoch auf andere Zusammenhänge hin, die für seine Entwicklung zweifelsohne viel ausschlaggebender gewesen sind. Ist es nicht bezeichnend, daß die Karlschule Herzog Karl Eugens ein mißglückter Versuch blieb? In Stuttgart gelang die Schaffung eines Musenhofes nicht, sofern ein solcher Gedanke überhaupt einmal bestand. Man vergleiche nur das Wirken Karl Augusts und schon seiner Mutter in Weimar, und der Unterschied wird deutlich. An Stelle des fürstlichen Mäzens errichtete jedoch in Stuttgart der Buchhändler Cotta, der Buchhandelsfürst, in seinem Verlagsunternehmen gewissermaßen einen Musentempel und legte damit den Grundstein zum Ruhme des Stuttgarter Buchhandels. Auch später haben zwar die württembergischen Könige den Stuttgarter Buchhandel geschützt und gefördert. Die Initiative aber blieb beim Verlag selbst. Für die Richtung, die namentlich im 19. Jahrhundert die verlegerische Arbeit Stuttgarts nahm, wurde dabei auch noch die Tatsache bedeutsam, daß die Stadt nicht Sitz einer alten Universität war, vielmehr erst nach einiger Zeit eine Hochschule erhielt, und zwar eine technische. Soweit der Stuttgarter Verlag wissenschaftliche Publikation pflegt, hat er sich infolgedessen mehr den technischen Wissenschaften zugewandt als denen der alten Universitätsfakultäten, ohne die letzteren aber gänzlich zu vernachlässigen. Vor allem jedoch blieb er dadurch frei für das große, als Neuland zu wertende Gebiet der Volksbelehrung im weitesten Sinne, wobei zu beachten ist, daß das Bürgertum des 19. Jahrhunderts am liebsten unterhaltsam belehrt und lehrhaft unterhalten sein wollte. Es entspricht dieser Lage, daß für den Stuttgarter Buchhandel von je die Schöne Literatur die hervorragendste Rolle gespielt hat. Zwanglos schlugen sich von hier aus die Brücken sowohl zu den Jugendschriften wie zur populärwissenschaftlichen Literatur. Ihnen reihen sich namentlich dann die Zeitschriftenunternehmungen an, die den Stuttgarter Buchhandel ebenso charakterisieren wie zeitweise gewisse illustrierte Prachtwerke. Das Ganze stellt eine Einheit dar, in der sich ebenfalls eine Art Bodenständigkeit ausdrückt.

Das Wesentlichste dabei ist nun aber eben, daß diese eigenartige, vielgestaltige Verlagsproduktion von Anbeginn an immer auf das gesamte deutsche Sprachgebiet als Markt abgestellt war und nie lediglich landschaftlich-lokalen Charakter trug. Mit vollem Recht nennen sich zwei der größten Unternehmen Stuttgarts Deutsche Verlags-Anstalt und Deutsche Verlagsgesellschaft. Der Stuttgarter Buchhandel war so immer ausgesprochen deutsch, nie etwa nur württembergisch. Das kommt indessen nicht nur vom Charakter der Verlagsproduktion und ihrer Orientierung her, sondern hat noch andere Gründe. Genau so wie der Weimarer Musenhof geistiger Mittelpunkt ganz Deutschlands war, so hat auch der Stuttgarter Buchhandel, wie ihm Cotta den Stempel aufdrückte, stets und von je alles Land als sein Arbeitsfeld betrachtet, soweit die deutsche Zunge klingt. Das konnte er nur, indem er sich, trotz seiner starken Verhaftung im bodenständigen Volkstum und -wesen, im übrigen aber gerade davon auch getragen, von allem engherzigen Kantönlicheit freihielt und über bloßen Kirchturmhorizont weit erhob. Hier muß dann auch Stuttgarts als Kommissionsplatzes gedacht werden. Nicht ohne Kampf und Mühe hat sich Stuttgart zum beherrschenden Kommissionsplatz Süddeutschlands aufzuschwingen vermocht. Daß es sich durchsetzte, hat man schon Mitte des vorigen Jahrhunderts in erster Linie auf die überragende Bedeutung des Stuttgarter Verlags zurückgeführt. Eins steht also mit dem andern in innigster Verbindung. Als buchhändlerischer Vorort Süddeutschlands war Stuttgart dann aber auch in der großen Reformbewegung, die der deutsche Buchhandel nach der Reichsgründung durchzumachen hatte, von vornherein zur Führung des Gesamtbuchhandels prädestiniert. Es ging damals um die Bekämpfung der Schleuderei, die ja auch den Anlaß zur Gründung des heute jubelnden Vereins gegeben hat. Die engeren Verbindungen zwischen Verlag und Sortiment in den kleineren Verhältnissen der württembergischen Heimat und des nachbarlichen Süddeutschland setzten früher als anderswo in Stuttgart die Erkenntnis durch, daß eine Reform unumgänglich sei. Sobald man

sich aber dazu im eigenen Hause zunächst entschloß, war damit gerade hier sofort auch die Aufgabe gewiesen, die Reform auf den Gesamtbuchhandel auszudehnen. Württemberg-Stuttgart konnte für sich allein nicht Ordnung schaffen, wenn sich nicht sofort auch die Nachbarn anschlossen. Andernfalls hätten sie über die nahen Grenzen hinüber von allen Seiten jeden Versuch sabotieren können. So war es kein Zufall, sondern die Konsequenz der Sonderlage und Eigenart Stuttgarts, daß sein damaliger Führer Adolf Kröner in klarster Erkenntnis der Zusammenhänge mit der dem Stuttgarter Wesen entsprechenden Energie der Mann wurde, an dessen Namen sich die große Reform des deutschen Buchhandels in den 80er Jahren knüpft. Stuttgart fand im rechten Augenblick den rechten Mann für seine große Aufgabe und vermochte so seinen deutschen Beruf für den Buchhandel deutscher Zunge zu erfüllen. Für immer ein Ruhmesblatt in seiner Geschichte, aber auch ein verpflichtendes Erbe.

Der übrige deutsche Buchhandel hat Stuttgart-Württemberg diese Stellung keineswegs von vornherein zu wachsen lassen. In der Zeit vor der einheitlichen Regelung der Urheberrechtsgesetzgebung war Württemberg lange durchaus nicht besonders beliebt im deutschen Buchhandel, weil es dem Nachdruck in vieler Hinsicht eine Freistadt gewährte. Fast könnte man es in dieser Hinsicht mit Belgien vergleichen, dessen Nachdruck dem französischen Buchhandel von 1830—54 so große Schwierigkeiten bereitete. Gerade eine Gegenüberstellung beider zeigt aber bei näherem Zusehen entscheidende Unterschiede. Die belgischen Nachdrucker haben es nicht verstanden, daneben auch eine eigene originale Verlagsproduktion aufzubauen, und vor allem auch nicht, sich entsprechende dauernde Absatzmöglichkeiten zu sichern. Sie waren Nachdrucker und nichts mehr. Ganz anders Stuttgart-Württemberg. Wennschon auch hier einmal der Nachdruck blühte, so erwuchs doch rechtzeitig daneben ein immer bedeutenderer Originalverlag mit stark schöpferischer Einstellung und unbestrittenem Pioniercharakter. Außerdem verstand er sich der umfassenden allgemeinen deutschen Buchhandelsorganisation zu verschließen. Während daher der belgische Buchhandel mit Abstellung des Nachdrucks zu völliger Bedeutungslosigkeit zusammensank, nahm der Stuttgarter bei derselben Wendung trotz manchen erheblichen Schwierigkeiten sofort erst recht einen gewaltigen Aufschwung. Belgien sank im Rahmen des Buchhandels des gesamten französischen Sprachgebiets absolut zur Provinz herab. Brüssel spielt neben Paris keine Rolle mehr. Anders Stuttgart. Es behauptete sich in seinem deutschen Beruf in führender Stellung und das, trotzdem unter dem Einfluß der Reichseinigung das Übergewicht des Weltstadt werdenden Berlins immer größer wurde.

Der Hinweis auf diese Bedeutung der Reichshauptstadt freilich bringt zugleich in Erinnerung, daß Stuttgart eine Stellung zu verteidigen hat. Die Gefahr, daß neben Berlin alles zur Provinz herabsinkt, besteht nicht nur für Stuttgart. Der Stuttgarter Buchhandel empfindet sie aber vielleicht ganz besonders stark. Generaldirektor Dr. Kilpper hat kürzlich mit Recht darauf hingewiesen und dabei vor allem die Ungunst der verkehrspolitischen Stellung Stuttgarts unterstrichen. Bücher haben im Verhältnis zum Wert hohes Gewicht; bei langen Wegen lasten also Frachtkosten besonders schwer auf ihnen. Was Stuttgart in dieser Hinsicht durch papierfabriknaher Lage und Konzentration der Herstellungsbetriebe vielleicht an Vorteilen besitzt, wird durch seinen überwiegend abwärts gerichteten Standort wohl völlig aufgehoben. Das erschwert seine Stellung im Wettbewerb. Aber Stuttgart hat auch in früheren Zeiten manche Ungunst der Lage auszugleichen gehabt. Es sei nur erinnert an die sehr erheblichen Schwierigkeiten, die ihm gerade in der Zeit, als es um die Vorherrschaft in Süddeutschland zu kämpfen hatte, aus der damaligen Währungszerplitterung erwuchsen. Erwähnt sei auch, wie nachteilig es sich beim Aufkommen des Eisenbahnverkehrs für den Kommissionsplatz Stuttgart auswirkte, daß ihm zunächst die so wichtigen Querverbindungen mit den Nachbargebieten fehlten. Allen diesen Schwierigkeiten zum Trotz hat sich Stuttgart seinerzeit dennoch durchgesetzt. Auch die verschiedentlichen Überproduktionskrisen hat die Tatkraft der Vertreter des Stuttgarter Buch-